Rössligasse 36–40 (bis 1880)

1872–1880: Parz.-Nr. A 135 (1825–1872: Nr. A 154)
(1872–1880: Haus- und Brandlager-Nr. 74; 1798–1872: Nr. 77)

Geschichte

Die Liegenschaft war Teil eines grösseren Grundstücks, das auch die heutigen Parzellen Rössligasse 36 und 44 sowie Wendelinsgasse 27 und 29 umfasste (siehe jeweils dort). Sie wird 1591 in einem Berain des Klosters St. Blasien als «Hauss, Hoffstadt, unnd Gartten» erstmals erwähnt.[1] Als Besitzer werden zwei Personen genannt. Fritz Lehmann wies den Anteil Rössligasse 36–40 Valentin Link-Orab zu.[2] Zwischen 1638/48 und 1680 sind fünf Besitzer ohne fassbare verwandtschaftliche Beziehungen dokumentiert. Ab 1694 erscheint Wendelin Schmid als Besitzer, der zuvor in einem Teil von Baselstrasse 50 (siehe dort) ansässig gewesen war. Als Folge der Zahlungsunfähigkeit des Sohns wurde die Liegenschaft 1726 vergantet. Die damalige Beschreibung bleibt spärlich: Erwähnt werden Behausung, Hofstatt, Kraut- und Baumgarten. Der neue Besitzer, der wohlhabende Schmied Philipp Wenk-Eger an der Baselstrasse 60[3], tauschte das Anwesen mit Johannes Soldner gegen dessen Anteil am Elternhaus Baselstrasse 70.[4] Soldner, der zusätzlich zur deutlich bescheideneren Liegenschaft Rössligasse 36–40 eine Kompensationszahlung erhielt, gab dem Haus möglicherweise die Gestalt, die es äusserlich im Wesentlichen noch heute aufweist. Bei der Schatzung anlässlich des Todes seines gleichnamigen Sohns 1772 werden neben der Behausung Trotte, Scheune und Stallung erwähnt. Zur Zeit der Volkszählung von 1774 wohnte in dem Haus seine Witwe, die eine Kuh und ein Schwein hielt. Zudem wird eine Mieterin genannt. Bis 1795 blieb das Haus im Besitz von Soldners Erben.
Die Volkszählung von 1815 dokumentiert als Bewohner den Bannwart Johann Georg Wenk. Da sich dieser stark verschuldete, kam es 1818 zur amtlichen Versteigerung. Dabei wurde erstmals ein Waschhaus erwähnt. Möglicherweise war dieses 1808 errichtet worden, denn damals verzeichneten die Brandversicherungsakten eine Wertsteigerung. Auch der Käufer verlor das Haus 1825 durch eine gerichtliche Versteigerung. Erworben wurde es durch den Basler Handelsherrn Samuel Merian-Hoffmann, der es 1829 an den Taglöhner Simon Göttin veräusserte. Dieser bewohnte das Haus mit seiner Familie bis zum Verkauf 1855. Nach zwei weiteren Handänderungen wurde die Liegenschaft 1867 vom Hufschmied Friedrich Schmid erworben. Um hier sein Gewerbe ausüben zu können, liess er anstelle des Waschhauses eine Schmiede errichten. Bereits zwölf Jahre später musste diese einem grösseren Neubau weichen, der auf zurückgesetzter Baulinie errichtet wurde und bis zum Hufeisengässchen reichte. Die Schmiede befand sich im Erdgeschoss links, daran schlossen eine Scheune mit dahinterliegendem Stall und schliesslich ein Wohnteil an. 1880 liess Schmid die Parzelle aufteilen, verkaufte das alte Wohnhaus (siehe Rössligasse 40 [ab 1880]) und bewohnte fortan den Neubau (siehe Rössligasse 36).

Beschreibung

Gemäss dem Katasterplan von 1826 hatte die Liegenschaft die Form eines langgestreckten, gleichschenkligen Trapezes mit der Schmalseite zum Haus Rössligasse 44 hin. Die linke Seite des Hauses mit der Scheune grenzte an einen offenen Durchgang. Rechts des in Fachwerk errichteten Hauses stand das mutmasslich 1808 entstandene, freistehende Waschhaus, das gegenüber der Hausfassade weiter gegen die Rössligasse ragte. Hinter dem Waschhaus war ein Schopf an die rechte Hausseite angebaut. Die Tür zur Küche – zugleich der Hauptzugang zu den Wohnräumen – befand sich sehr wahrscheinlich schon damals dort.
Für das noch bestehende Haus siehe Rössligasse 40 (ab 1880).

Eigentümer und Bewohner

1591?	Valentin Link-Orab (erwähnt 1575–1627)
1638?–1644?	Stephan Gysel-Mettler-Eger (erwähnt 1643–1654)
1650?	Jakob Basler-Hufnagler (erwähnt 1636–1651)
1658?–1671?	Johannes Tscheck-Bucherer-Bapst-Blöchlin-Dägerer (* 1617; erwähnt bis 1678)
1675?	Alexander Fäderlin-Heusler (* 1621; erwähnt bis 1675)
1680?	Johann Georg Biermann (erwähnt 1680)
1694?–1708?	Wendolin Schmid-Aebin (1646–1694); danach die Erben
1716?–1726	Jakob Schmid-Dürr-Buser (1680–1737), Sohn von Wendolin Schmid-Aebin
1726–1727	Philipp Wenk-Eger (1685–1759), Schmied, Geschworener, Mitglied des Gerichts, Kirchmeier; Kauf für 555 Pfd.
1727–1746?	Johannes Soldner-Fischer (1685–1746)
1748?–1772	Johannes Soldner-Faesy (1721–1772), Sohn von Johannes Soldner-Fischer
1772–1791	Madgalena Soldner-Faesy (1714–1791), Witwe von Johannes Soldner-Faesy; Schatzung: 900 Pfd.
1774?	*Elisabeth Reutner-Marx (1721–1787), Witwe, [Mieterin]*
1791–1795	Kinder von Johannes Siegwald-Zeller-Hanser (1737–1787), Seiler, Neffe von Johannes Soldner-Faesy
1795	Wilhelm Siegwald-Löliger (1765–1799), Metzger, Sohn von Johannes Siegwald-Zeller-Hanser; Schatzung: 850 Pfd.
1795–1798	Matthias Schmid-Weissenberger (1750–1833), Küfer; Kauf für 1100 Pfd.
1798–1800	Simon Wenk-Schmid (1737–1800), Lehenmann

1800–1818	Johann Georg Wenk-Basler (1763–1829), Bannwart, Sohn von Simon Wenk-Schmid
1818–1825	Johann Jakob Weiss-Wenk (1780–1842), von Bettingen BS; Kauf für 1715 Pfd.
1825–1829	Samuel Merian-Hoffmann (1766–1837), von Basel, Handelsherr, Appellationsrichter; Kauf für 1200 Fr.
1829–1855	Simon Göttin-Seckinger (1799–1879), Landarbeiter; Kauf für 1100 Fr.
1855–1859	Adolf Gernet-Volz (* 1815; erwähnt bis 1861), von Hergiswil LU, Gärtner; Kauf für 2357 Fr.
1859–1867	Johannes Schweizer-Gysin (1831–1907), Landwirt, Gemeinderat, Bannwart; Kauf für 2800 Fr.
1867–1880	Friedrich Schmid-Vögelin-Döhnel (1834–1894), Hufschmied; Kauf für 3800 Fr.

FA

1 GLA, 66/187, fol. 18r.
2 Lehmann (1981), S. 27, 29.
3 Häuser in Riehen 2 (2000), S. 14.
4 Ebd., S. 18.